

**Hannes Androsch**  
**Abschiedsworte für Rudolf Bohmann**  
**Pfarrkirche zu Maria Hietzing in Wien**  
**11. Mai 2012**

(Anreden)

Das Wissen um unsere Sterblichkeit und die gegenteilige Sehnsucht bilden die Grundlage und ein konstitutives Spannungsverhältnis unseres Lebens und damit zugleich ein Grundelement unserer Zivilisation.

Prometheus, der den Menschen in ihrer Not helfen wollte, konnte sie nicht von der Sterblichkeit befreien, ihnen jedoch wenigstens dadurch Hoffnung und Trost geben, sie nicht wissen zu lassen, wann ihr Leben ein Ende finden wird. So lässt Aischylos Prometheus sagen „Ich nahm’s den Menschen, ihr Geschick vor auszusehen, der blinden Hoffnung gab ich Raum in ihrer Brust“.

Bedrohende Krankheit macht bewusst, wie sehr der Tod ein wesentliches Element unserer Existenz ist, wie Viktor Frankl anmerkte.

Rudi hat mit Optimismus und Lebenswillen bis zuletzt gegen eine tückische Krankheit gekämpft. Schließlich hat er ihn dennoch verloren. Zu früh müssen wir in schmerzvoller Trauer nun von Rudi Bohmann Abschied nehmen. Unsere besondere Anteilnahme gilt den Angehörigen. Viele von uns haben den Verlust eines guten und unverbrüchlichen Freundes zu beklagen, eines Freundes mit vielen beruflichen, gesellschaftlichen, privaten Dimensionen voll Tatendrang und Lebensfreude.

Aus der griechischen Antike ist der Ausspruch von Epikur von Samos überliefert, dass es kein größeres Gut als die Freundschaft gibt – keinen größeren Reichtum, keine größere Freude. Lieber Rudi, mit Deiner Freundschaft hast Du nicht nur mich reich beschenkt, auch wenn wir erst in unserem Lebensherbst wieder ausreichend Zeit gefunden haben, diese auch zu pflegen. Die gemeinsam in Deinem Feriendomizil in Kroatien verbrachten Tage werden im Rückblick noch kostbarer.

Tot jedoch ist nur, wer vergessen wird. Der Abschied ist die Geburt der Erinnerung. Durch diese wirst Du, lieber Rudi, über den Tod hinaus in unserer Mitte bleiben.

Und so bleibt uns nur, uns von Dir, lieber Rudi, mit einem letzten, von Heinrich Heine verfassten Freundschaftsgruß zu verabschieden.

„Wisst Ihr, warum der Sarg wohl so groß und schwer mag sein?  
Wir legen auch unsere Liebe und unseren Schmerz hinein.“